

Transformationsprozesse bei Lehrplänen und Bildungsmedien in Deutschland sowie in Mittel-, Südost- und Osteuropa nach 1989: Forschungsstand und -desiderata

Dörte Balcke

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Balcke, Dörte. 2016. "Transformationsprozesse bei Lehrplänen und Bildungsmedien in Deutschland sowie in Mittel-, Südost- und Osteuropa nach 1989: Forschungsstand und -desiderata." In *"1989" und Bildungsmedien = "1989" and educational media*, edited by Eva Matthes and Sylvia Schütze, 45–56. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Transformationsprozesse bei Lehrplänen und Bildungsmedien in Deutschland sowie in Mittel-, Südost- und Osteuropa nach 1989: Forschungsstand und -desiderata

Abstract

The political upheavals in 1989 also impacted the respective education systems with their various levels, such as institutions, teachers, curricula, and teaching and learning tools, in the European socialist countries to a large extent. The textbook as one of the most popular teaching and learning tools can be regarded as a Paedagogicum, a Politicum, an Informatorium and a Konstruktivum (see Höhne 2003; Stein 2001). As a consequence, great changes were taking place in the field of educational media in terms of its content, the organization of its approbation, as well as in the publishing sector after 1989. This article tries to provide an overview of the current state of research. Changes in the organization in the publishing sector, the approbation of schoolbooks and the content of the curricula and textbooks, in particular concerning the subjects of history, geography and social studies, are of interest. Important results of research will be presented in summary. A further objective of this research, which focuses on the German and Eastern European regions, is to demonstrate research desiderata. Finally, the insights into transformation processes in educational media can provide information regarding relations in society as a whole.

1. Das Schulbuch im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang

Die politischen Umwälzungen im Jahr 1989 in den europäischen sozialistischen Staaten wirkten sich in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens aus und zogen somit auch in hohem Maße Umgestaltungsprozesse im jeweiligen Bildungswesen mit seinen verschiedenen Ebenen wie Institutionen, Lehrkräften, Lehrplänen sowie Lehr- und Lernmitteln nach sich. Dieser Beitrag nimmt vor allem die Ebene der Lehr- und Lernmittel in den Blick, da das Schulbuch noch immer eines der wichtigsten und am weitesten verbreiteten Bildungsmedien in der Schule und als solches ein mehrdimensionales Medium darstellt. Als *Paedagogicum* dient es in doppeltem Sinn als pädagogisches Hilfsmittel und als Medium, um schulische Informations- und Kommunikationsprozesse zu unterstützen und zu entlasten. Als *Informatorium* stellt es unterschiedlichste Informationen zu Themen, Inhalten oder Problemen bereit, die im Idealfall durch die Art ihrer Präsentation zu multiperspektivischen Auseinandersetzungen anregen; damit ist es sowohl ein Träger von Informationen als auch ein Auslöser von Diskussionen (vgl. Stein

2001, S. 842). Schulbücher stehen unter staatlicher Kontrolle und werden entworfen, hergestellt und verwendet unter Berücksichtigung verschiedener, teils gegensätzlicher gesellschaftlicher Forderungen; das macht sie zu einem *Politicum* (vgl. ebd., S. 841). Aus diesem Grund spiegeln Schulbücher die Gesellschaft wider; in ihnen finden sich die Werte und das Wissen, welche/s die jeweiligen politischen Verantwortlichen an kommende Generationen weitergeben wollen. Die Schulbücher zeigen auf, welche sozialen, ethnischen oder religiösen Gruppen im Zentrum und am Rande der Gesellschaft stehen. Sie sind zum einen von der Gesellschaft konstruiert, und zum anderen konstruieren sie soziale Ordnungen und gesellschaftliches Wissen (vgl. Lässig 2010, S. 203). Aus dieser ihm eigenen Konstruktionslogik ist das Schulbuch als ein *Konstruktorium* anzusehen (vgl. Höhne 2003, S. 18).

Dieser enge Zusammenhang zwischen Gesellschaft und Schulbüchern bekommt vor allem in Zeiten politischer Umbrüche, wie sie sich seit 1989 in Europa vollzogen haben, eine besondere Relevanz. Das Lehrpersonal der verschiedensten Bildungseinrichtungen in den europäischen sozialistischen Ländern war in diesem Zeitraum plötzlich unmittelbar mit den Problemen dieser Umbrüche konfrontiert. So wurden sie u.a. zum einen selbst infrage gestellt, und zum anderen mussten sie mit Lehr-/Lernmitteln arbeiten, in denen der gerade stattfindende gesellschaftliche Wandel noch gar nicht berücksichtigt sein konnte. Von allen Beteiligten wurde ein hohes Maß an Improvisationsbereitschaft gefordert. Seit den Ereignissen vor 25 Jahren hat sich seitens der Lehrkräfte, der organisatorischen Strukturen und auf dem Schulbuchmarkt in den einzelnen Staaten viel verändert. Eindrucksvoll lassen sich diese Veränderungen am Beispiel des Schulbuchangebotes in den ostdeutschen Bundesländern zeigen. So gab es in der DDR nur ein Schulbuch pro Fach und Jahrgangsstufe, herausgegeben vom volkseigenen Verlag Volk und Wissen. Nach 1991 konnten die Lehrkräfte entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aus einer Vielzahl von empfohlenen bzw. zugelassenen Schulbüchern pro Fach und Jahrgangsstufe wählen. Die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Transformationsprozesse besaßen in der DDR im Vergleich zu den anderen europäischen sozialistischen Ländern einen eigenen Charakter. Infolge der Wiedervereinigung ergab sich teilweise nur eine Übernahme vorhandener Strukturen aus den westdeutschen Bundesländern. Aus diesem Grund könnte eine vergleichende Perspektive zwischen den Veränderungen im Bildungssystem in Ostdeutschland und denen in den anderen europäischen Transformationsländern wichtige Aufschlüsse geben.

2. Fragestellung und Vorgehensweise

Um Transformationsprozesse in Lehr- und Lernmitteln nachvollziehen zu können, stellt sich zunächst die Frage, welche Faktoren ihre Entstehung, Eigenschaften und Verbreitung beeinflussen. Den wesentlichsten Beitrag bei der Entstehung eines Schulbuchs leisten die Autoren und Autorinnen und die Schulbuchverlage. Die Merkmale des Schulbuchs werden vor allem durch Lehrpläne und die sich daraus ergebenden Inhalte geprägt. Lehrplan und Schulbuch sind eng miteinander verbunden und stehen nach Wiater (2005) in einem wechselseitigen Verweisungszusammenhang. Konzeptionelle Veränderungen von Lehrplänen ziehen dementsprechend auch Überarbeitungen oder sogar Neufassungen von Schulbüchern nach sich (vgl. ebd., S. 61). Die Verbreitung des Schul-

buchs wird in der Regel über staatliche Zulassungsverfahren und Gesetzesbestimmungen zur Lehr-/Lernmittelauswahl geregelt.

Des Weiteren gilt es der Frage nachzugehen, in welchen Schulfächern der gesellschaftliche Einfluss besonders sichtbar wird. Hierfür erscheinen die Fächer Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde besonders geeignet. Das Fach Sozialkunde schließt hierbei alle gesellschaftskundlichen Fächer mit ihren unterschiedlichen Bezeichnungen wie z.B. Staatsbürgerkunde, Gemeinschaftskunde oder Politische Bildung ein. Die Wahrnehmung von Veränderungen in den Bildungsmedien erfordert zudem eine diachrone Betrachtungsweise, d.h., wie sahen die Lehrpläne, Schulbuchinhalte und ihre organisatorischen Bedingungen einschließlich Verlagswesen und Approbation vor und nach dem gesellschaftlichen Wandel aus.

Die folgende Darstellung fokussiert auf Forschungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die sich mit Veränderungen sowohl bezüglich der Organisation im Verlagswesen und in der Schulbuchapprobation als auch der Lehrplan- und Schulbuchinhalte, eingegrenzt auf die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde, diachron-vergleichend vor und nach 1989 auseinandergesetzt haben. Bei der Recherche¹ mithilfe einschlägiger Suchmaschinen, z.B. Fachportal Pädagogik, wurde nach deutsch- und englischsprachigen, teilweise auch nach tschechischsprachigen Veröffentlichungen in den oben genannten Bereichen gesucht. Somit konnte ein Überblick über bereits untersuchte Fragestellungen gewonnen und gleichzeitig aufgezeigt werden, welche lohnenswerten Themen in der Forschung bisher unbeachtet blieben. Das bedeutet, dass Veröffentlichungen in der Landessprache der jeweiligen ehemals sozialistischen europäischen Länder leider nicht erfasst werden konnten und somit keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Aus den Suchergebnissen im September 2014 wurden nach Überprüfung des Titels ca. 40 Publikationen herausgefiltert. Nach eingehender Durchsicht blieb davon jedoch nur etwa ein Viertel als für die Fragestellung relevant übrig. Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse systematisiert und präsentiert.

3. Einblick in den Forschungsstand

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass sich mit den Transformationsprozessen im Bildungssystem in Mittel-, Ost- und Südosteuropa infolge des Systemwandels bereits auseinandergesetzt wurde. Besondere Beachtung in der internationalen Bildungsforschung fanden die Umgestaltungsprozesse vor allem im Jahr 1999 zehn Jahre nach dem politischen Umbruch. Dieser Jahrestag wurde genutzt, um die Entwicklungen verschiedener Ebenen des Bildungssystems in einzelnen Ländern aufzuzeigen und zu analysieren. Eine Reihe von Publikationen sind zum Teil eher Sammlungen persönlicher Erinnerungen aus der Perspektive verschiedener Akteure rund um das Schulbuch, beispielsweise der Aufsatz von Ferenczi (1996), in dem dargestellt wird, wie die Schulbuchsituation in Ungarn vor und nach 1989 in den Bildungseinrichtungen und für Schüler und Schülerinnen und Eltern war. Eine eindrückliche Schilderung bietet ebenso der Beitrag von Pingel (2009a); er beschreibt die Probleme und Unsicherheiten bei der Aufrechterhaltung des Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterrichts im Prozess der deutschen Wiedervereinigung für

¹ An dieser Stelle möchte sich die Autorin ganz herzlich bei Stefanie Grüner bedanken, die sie bei der Literaturrecherche und beim Vortrag auf der Jahrestagung der IGsBi in Berlin 2014 tatkräftig unterstützt hat.

Lehrkräfte, Lehrplangestalter und -gestalterinnen, Geschichtsdidaktiker und -didaktikerinnen, Geschichtsmethodiker und -methodikerinnen, Schulbuchautoren und -autorinnen sowie den Schulbuchverlag der DDR. Seine Ausführungen zeigen, dass der Prozess einer gemeinsamen ost- und westdeutschen Geschichtsinterpretation hinsichtlich der DDR-Geschichte noch immer nicht beendet ist.

Zum Thema Wandel und Entwicklung im Verlagswesen wurden nur zwei Veröffentlichungen zur Geschichte des Cornelsen-Verlags (vgl. Damm 1996) und des Verlags Moritz Diesterweg (1993) gefunden. Beide geben einen eigenen, teils persönlichen Rückblick auf die Geschichte des jeweiligen Verlages.

Die Recherche nach Studien zu den Veränderungen der Approbation von Schulbüchern vor und nach 1989 blieb ergebnislos; im Zusammenhang mit Betrachtungen zu Veränderungsprozessen auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems wurde dieses Thema teilweise mitberücksichtigt. Der Aufsatz von Sauer (1998) gibt einen kurzen Einblick in die Geschichte der Zulassungsverfahren in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis zur Weimarer Republik mit Schlussfolgerungen für die Gegenwart. Stöber (2010) vermittelt einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Zulassungsverfahren in den deutschen Bundesländern.

Untersuchungen zu Lehrplänen

Untersuchungen zu Lehrplantransformationen in den Fächern Geschichte und Sozialkunde vor und nach 1989 liegen für die Länder Deutschland, Rumänien, Russland sowie Bosnien und Herzegowina vor. Diese Studien stellen oftmals die Situation verschiedener Akteure wie Ministerien, Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen dar.

Der Beitrag von Rust (1993) beschreibt die DDR-Lehrpläne im Fach Geschichte und die Aushandlungs- und Transformationsprozesse dieses Fach betreffend in der „Wende“-Zeit. Dabei schildert er die besondere Situation der Schülerinnen und Schüler in den ostdeutschen Ländern, die nun übergangsweise aus westdeutschen Schulbüchern lernen mussten. An ausgewählten Unterrichtsinhalten überprüft er, was sie aus den Büchern lernten, das sie vorher nicht lernen konnten.

Die Studien von Döbert (1995, 1997) befassen sich mit den Veränderungen der Lehrpläne vor und nach 1989 in Ostdeutschland. Er betrachtet zunächst die Curricula der DDR-Schulen hinsichtlich ihrer Entwicklung und ihrer inhaltlichen Konzeption sowie deren Umsetzung in der Schulpraxis. Dann stellt er die Veränderungsprozesse in der Zeit der „Wende“ dar und analysiert quantitativ sowie qualitativ die Curricula in den neuen Bundesländern nach der Vereinigung und beschreibt deren Umsetzung in der Schulpraxis. Er kommt zu dem Schluss, dass die gravierenden gesellschaftlichen Umgestaltungsprozesse ungünstige Bedingungen für pädagogische und curriculare Reformen darstellten, vor allem hinsichtlich der curricularen Ansprüche und deren Umsetzung (vgl. Döbert 1995, S. 253).

Biskupek (2002) betrachtet mithilfe einer Analyse der Lehrpläne und geschichtlicher Dokumente und deren Kontrastierung mit Schüler- und Lehrerbefragungen die Transformation vom Fach Staatsbürgerkunde in der DDR in die neugegründeten Politikfächer der einzelnen Bundesländer in der Phase des Umbruchs von Juni 1989 bis Oktober 1990. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler zeigten sich in dieser Phase relativ orientierungslos; im Transformationsprozess der politischen Bildung und der Lehrerweiterbildung sowie beim Aufbau einer ostdeutschen Politikwissenschaft dominierten vor allem westdeut-

sche Akteure, da keine spezifisch ostdeutschen Alternativen vorlagen (vgl. ebd., S. 168–184).

Leutert (1997) plädiert in seinem Beitrag dafür, die kritische Aufarbeitung der Lehrpläne der DDR-Oberschule auf verschiedenen Ebenen – wie die Erstellung von Lehrplänen und ihre wissenschaftliche Vorbereitung, die Umsetzungspraxis und das Planungshandeln sowie die gegebenen Bedingungskonstellationen – weiter fortzuführen, um Mechanismen der politischen Instrumentalisierung von Lehrplänen noch stärker herauszuarbeiten (vgl. ebd., S. 109).

Mit den Reformen der Lehrpläne in Rumänien setzt sich Georgescu (1997) auseinander; sie beschreibt die Situation der Lehrpläne einschließlich organisatorischer Aspekte vor und nach 1990 und stellt dar, welche Rolle alternative Schulbücher bei der Entwicklung des Gefühls von Unabhängigkeit und Initiative, kritischem Denken und Problemlösefähigkeiten sowie Kreativität und Effizienz der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler spielen können.

Im Sammelband von Buchstab (1999a) – hier angeführt trotz des Fehlens einer diachron-vergleichenden Perspektive – widmen sich mehrere Autoren und Autorinnen der Frage, wie die Geschichte und das politische System der SBZ/DDR und der Einigungsprozess in aktuellen Lehrplänen sowie Unterrichtslehrwerken für Geschichte und Politikunterricht dargestellt sind. Sie fragen danach, inwiefern und ob überhaupt eine neue Ortsbestimmung – die Neubestimmung und Neuwertung der deutschen Nachkriegsgeschichte nach 1945 in Lehrplänen und Lehrwerken – stattgefunden hat (vgl. Buchstab 1999b, S. 2–3).

Mithilfe von Inhaltsanalysen von Geschichtsschulbüchern und -lehrplänen von 1992 bis 1996 sowie durch Unterrichtsbeobachtung und offene Interviews von Geschichtslehrkräften arbeiten Zajda und Zajda (2003) heraus, wie der Geschichtsunterricht an den Schulen in Russland verläuft und wie historische Ereignisse, Führerfiguren und Hegemonie von den Schülerinnen und Schülern interpretiert werden. Es zeigt sich, dass neben dem Begriff „Kontinuität“ und der Bedeutung des kulturellen Erbes und der traditionellen Werte ebenso Führung und der Beitrag von Schlüsselpersonen in Politik, Krieg und Kunst sowie Patriotismus und Nationalismus einen großen Platz in den postsowjetischen Geschichtstexten einnehmen. Die Schüler und Schülerinnen haben einen besseren Zugang zu Primärquellen und Dokumenten, die zur Diskussion über die Ereignisse und Schlüsselfiguren anregen. Zudem bemüht man sich um eine mehrperspektivische Sicht auf historische Ereignisse in den Lehrwerken und Lehrplanmaterialien. Die russischen Geschichtsbücher müssten sich jedoch mit erheblichen, noch ungelösten Dilemmata bezüglich der Objektivation von Macht, Herrschaft und Kontrolle befassen, mit Blick auf die wachsende Ungleichheit in der Gesellschaft im heutigen Russland als Auswirkung der Umsetzung dieser Macht und Kontrolle (vgl. ebd., S. 379f.).

In einem Aufsatz über die erforderliche Schulbuchrevision in Bosnien und Herzegowina legt Pingel (2009b) zunächst die Schulbuch- und Lehrplanneugestaltung in Südosteuropa im Allgemeinen dar, um dann die durch den Krieg 1992–1995 entstandene schwierige Situation hinsichtlich der Interpretation der Geschichte fächerübergreifend in den Lehrplänen und Lehrwerken zu beschreiben.

Kim (2006) stellt eine vergleichende Analyse der DDR-Darstellung in den Lehrplänen und Schulbüchern in Ostdeutschland vor und nach der deutschen Vereinigung an, um Kontinuitäten und Wandel der Lerninhalte bzgl. des DDR-Bildes nach der Wiederverei-

nigung in den neuen Bundesländern aufzuzeigen. Die Autorin untersucht zunächst Lehrpläne und Schulbücher der DDR und der neuen Bundesländer in den Fächern Geschichte und Politische Bildung/Staatsbürgerkunde daraufhin, wie die DDR charakterisiert und beschrieben wird, um dann die DDR-Darstellungen mit Beurteilungskriterien zu bewerten, die sich aus der Auseinandersetzung mit dem Diskurs um die DDR-Geschichte in der DDR-Forschung, der Bildungspolitik, der Erziehungswissenschaft und der Fachdidaktik ergeben. Kim arbeitet qualitativ und quantitativ die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der DDR-Darstellungen in den Lehrwerken und -plänen der DDR und den neuen Bundesländern heraus. Mehr Kontinuitäten bestehen im Fach Geschichte als im Fach Politische Bildung. Merkmale, die auch nach 1990 hervorgehoben werden, sind die Entwicklung eines Geschichtsbewusstseins, Hilfe bei der Identitätsbildung, Lernziel- und Handlungsorientierung, Kooperation mit anderen Fächern, Chronologie als Auswahlkriterium der Lerninhalte, Forderung der Schüleraktivität sowie Quellenarbeit und Einbeziehung verschiedener Medien. Die Teilungsgeschichte und die Schwerpunkte der DDR-Darstellung in der deutschen Frage im Ost-West-Konflikt und in der Politik vor und nach 1989 werden parallelgeschichtlich betrachtet. Die Unterschiede überwiegen jedoch; in beiden Fächern fand ein Wandel von lehrerzentrierter hin zur schüler- und problemzentrierten Didaktik statt, und Methoden und Quellen wurden vielfältiger. Im Geschichtsunterricht verändern sich die Erziehungsziele von einem geschlossenen zu einem offenen Geschichtsbewusstsein, im Politikunterricht von einer Erziehung zu sozialistischen Staatsbürgern hin zur politischen Mündigkeit. Abschließend stellt Kim u.a. fest, dass für das Thema Zeitgeschichte nach 1945 zu wenig Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen, und sie empfiehlt eine bessere Abstimmung der Fächer Geschichte und Politische Bildung (vgl. ebd., S. 248ff.).

Nicht vergleichende Untersuchungen zu Schulbüchern

Das Schulbuch stellt den am häufigsten untersuchten Gegenstand dar; die Anzahl der diachron-vergleichenden Untersuchungen ist aber auch hier gering. Im Folgenden werden ausgewählte Forschungen ohne den Vergleich vor und nach 1989 kurz skizziert.

Neuner (2000) betrachtet Geschichtslehrbücher von 1996/97 vergleichend mit Geschichtsbüchern kurz nach dem politischen Umbruch hinsichtlich des DDR-Bildes. Es stellt sich bei den neueren Schulbüchern zwar ein differenzierteres Bild heraus, jedoch existiert noch immer keine objektive Darstellung, da sich weiterhin Legenden und Spuren von Ideologie finden lassen.

Handro (2011) analysiert zwischen 1990 und 2009 bundesweit erschienene Geschichtsschulbücher hinsichtlich ihrer Darstellungen der Ereignisse von 1989. Hierbei werden vier Typen von Darstellungsweisen herausgearbeitet und ihre Präsenz in den Schulbüchern quantitativ ermittelt. Die beiden Typen „Einheit als Ziel“ und „Demokratie als Wert“ dominieren in den Geschichtslehrwerken gegenüber den Typen „Narration als Aufgabe“ und „Epochenzäsur“ (vgl. ebd., S. 101f.). Außerdem zeigen sich diesbezüglich Unterschiede zwischen den Schularten sowie zwischen den Büchern in den alten und neuen Bundesländern (vgl. ebd., S. 102–105).

Die Ergebnisse der Studien von Arnswald zum DDR-Bild in Geschichtsbüchern der allgemein bildenden Schulen und von Märzig zur Darstellung des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in aktuellen Geschichtsschulbüchern führt Demke (2011) zusammen. Die Fusion der Resultate soll Konstruktionsweisen des Bildes vom MfS offenba-

ren. Die Darstellung des MfS gelingt in den meisten untersuchten Büchern in Umfang, Komplexität und kritischer Bewertung nicht hinreichend, und die Problematik wird nicht hinlänglich deutlich gemacht (vgl. ebd., S. 118–120).

Der Sammelband von de Keghel und Maier (1999) vereint eine Reihe von Schulbuchforschungen aus Mittel- und Osteuropa. Kaplan (1999) betrachtet z.B. drei Geschichtsbücher Russlands von 1994 und 1995 hinsichtlich des Wandels des Sozialismusbegriffs und arbeitet heraus, dass die verschiedenen Deutungen des Sozialismusbegriffs die Entwicklungstendenzen der historischen Bildung im Russland der 1990er-Jahre widerspiegeln. Mit dem Wandel der politischen Orientierungspunkte der Gesellschaft fand ein tief greifender Suchprozess nach einem neuen Erklärungsmodell statt, um die Vergangenheit zu verstehen und zu überwinden (vgl. ebd., S. 130).

Der Beitrag aus der Ukraine von Šapoval (1999) bzgl. der Darstellung der ukrainischen Geschichte in neueren Geschichtsschulbüchern beschreibt, dass der Prozess der Überwindung der sozialistischen Vergangenheit keinem einfachen Verlauf folgt; man versucht, die Komplexität jener Periode, ihre verschiedenen Facetten und Aspekte zu sehen, ohne jemanden zu rechtfertigen und die Gesamtheit der Fakten zu ignorieren (vgl. ebd., S. 159f.).

Kortus (2003) betrachtet in den 1990er-Jahren herausgegebene polnische Geografieschulbücher, mit dem Fokus auf der Darstellung der Transformationsprozesse in Polen und mit dem Ergebnis, dass weitgehend objektiv über die seit 1989 ablaufenden Veränderungsprozesse informiert wurde (vgl. ebd., S. 168).

Eine vergleichende Untersuchung der gebräuchlichsten ostdeutschen und polnischen Schulatlanten und Lehrbücher von Buchhofer (2003) bzgl. der Darstellung der ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse in Ostdeutschland und Polen zeigt, dass sich die untersuchten Materialien u.a. unterschiedlich intensiv mit Verlauf und Folgen der Transformation in Ostdeutschland und Polen auseinandersetzen (vgl. ebd., S. 176).

Diachron-vergleichende Untersuchungen zu Schulbüchern

Es folgt ein Überblick über diachron-vergleichende Schulbuchforschungen vor und nach dem politischen Wandel in den jeweiligen Ländern.

Der Beitrag von Jacobmeyer (1999) in dem oben genannten Sammelband von de Keghel und Maier untersucht Geschichtslehrwerke der Bundesrepublik vor und nach 1989 nicht am Einzelfall, sondern fragt, ob sich die inhaltlichen, methodischen und didaktischen Entscheidungen hinsichtlich der DDR-Darstellung rechtfertigen lassen und ob die Chance zur Verbesserung der Lehrwerke genutzt wurde. Die Periodisierung der DDR-Geschichte stellt in den Lehrbüchern eine Form der inhaltlichen Differenzierung dar. Zudem ist die DDR-Darstellung umso detaillierter, je höher die jeweilige Schulform ist, in der das Lehrwerk verwendet wird. Die Frage nach der Verbesserung der Schulbücher kann nicht eindeutig beantwortet werden; es wird nur ein Wandel der mitgeteilten Fakten festgestellt, jedoch nicht hinsichtlich der Darstellungsmöglichkeiten (vgl. ebd., S. 60).

Was Schüler und Schülerinnen in ihren Geschichtsbüchern über die beiden deutschen Staaten und das Leben ihrer Bevölkerung erfahren, untersucht Körber (2001) anhand einer Auswahl von seit den 1980er-Jahren erschienenen Geschichtsschulbüchern einschließlich deren Neubearbeitungen und Ergänzungen. Dabei kommt er u.a. zu dem Schluss, dass der Schwerpunkt im Hinblick auf die deutsche Teilung im Schulbuch noch

immer die Geschichte der politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen ist und der Anteil an erfahrungsgeschichtlichen Themen relativ gering ausfällt. Körber empfiehlt, diesen Anteil zu vergrößern, aber nicht auf Kosten der politischen Rahmenbedingungen, da über politische Hintergründe ebenso informiert werden sollte (vgl. ebd., S. 40).

Lisovskaya (1999) analysiert die in der Sowjetunion bzw. Russland offiziell publizierten Schulbücher in den drei Perioden: kommunistisches Regime, Perestroika und nach dem endgültigen Ende des kommunistischen Regimes in den Fächern Literatur, Geschichte und Gesellschaftskunde hinsichtlich des Dogmatismus. Sie schlussfolgert, dass nur eine teilweise Abnahme des Dogmatismus in den Schulbüchern und nur ein oberflächlicher Wandel erfolgt sind und dass die Ideen in den postkommunistischen Schulbüchern auf alten dogmatischen Wegen präsentiert werden.

Die Darstellung der Geschichte Georgiens im Geschichtsunterricht und in -schulbüchern vor und nach 1990 untersucht Mamukelašvili (1999). Aufgrund des zentralistisch organisierten Bildungswesens gab es auf dem gesamten Territorium der Sowjetunion ein russischsprachiges Einheitsschulbuch für Geschichte. Die Verwendung des Lehrbuchs war obligatorisch; dieses wurde wörtlich in die Muttersprache der Unionsrepubliken übersetzt. Zu sowjetischen Zeiten wurde „Geschichte der UdSSR“ mit nur einem geringen Stundenanteil für die Geschichte Georgiens und „Allgemeine Geschichte“ ausländischer Staaten unterrichtet. Heute werden die Geschichte Russlands im Kurs für allgemeine Geschichte und die georgische Geschichte im Fach „Geschichte der Heimat“ behandelt. Während das alte zentrale Schulbuch auf dem marxistisch-leninistischen Prinzip des Klassenkampfes basierte und die Entwicklung schöpferischen Denkens bei den Schülerinnen und Schülern durch vorgegebene Feststellungen gebremst wurde, fand in den neuen Lehrbüchern Georgiens u.a. eine Humanisierung, d.h. die Darstellung historischer Phänomene und Prozesse im engen Zusammenhang mit dem Handeln lebendiger Menschen und konkreter historischer Persönlichkeiten, statt. Die neuen Schulbücher sollen den Schülern und Schülerinnen helfen, eine eigene, unabhängige Haltung gegenüber vergangenen oder aktuellen historischen Vorgängen herauszubilden und gleichzeitig Toleranz gegenüber anderen Meinungen zu zeigen (vgl. ebd., S. 174).

Der Beitrag von Erokhina und Shevyrev (2006) beschreibt Veränderungen des Schulsystems, des Geschichtsunterrichts sowie des Schulbuchmarktes und der angebotenen Lehrwerke in Russland von 1989 bis 2002. Ergebnisse der Lehrwerksanalyse hinsichtlich der inhaltlichen und didaktischen Aufbereitung sind, dass sich die Geschichtserziehung der heutigen Zeit im Vergleich zur sowjetischen Periode signifikant verändert hat. Die Überwindung des Schulbuchmonopols in der ehemaligen Sowjetunion hat die Entwicklung einer großen Auswahl von Schulgeschichtsbüchern, Inhalten und, im geringeren Umfang, von didaktischen Ansätzen angeregt. Die Schüler und Schülerinnen im heutigen Russland finden mehr Informationen – auch während der Sowjetzeit verbotener – in ihren Schulbüchern. Mit der Verwendung von Zusatzmaterialien im Unterricht, die die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung der Analysekompetenz unterstützen, hat sich ein ganz neues Genre von Bildungsmedien in Russland entwickelt. Die politischen Veränderungen seit Ende der 1990er-Jahre im Land haben sich immer stärker auch auf die Geschichtserziehung ausgewirkt. Der Wunsch nach Stabilität in der Geschichtserziehung ist quer durch die ganze russische Gesellschaft angewachsen. Daraufhin hat

der Staat einen ersten Versuch unternommen, eine Kontrolle über die Geschichtsschulbücher zu etablieren (vgl. ebd., S. 90f.).

Fischer-Dárdei (1999) untersucht neun nach dem Systemwechsel in Ungarn erschienene Geschichtsschulbücher und vergleicht sie mit dem im Jahre 1985 gebräuchlichen Geschichtslehrwerk. Die Analyse wird an für die Themenbehandlung charakteristischen Beispielen durchgeführt, Bezug nehmend auf sogenannte Schlüsseljahre: 1944/45, 1947/48, 1956 und die Ära Kádár. Es zeigt sich ein scharfer Kontrast zwischen dem alten und den neuen Lehrwerken, wie z.B. die Deutung der Jahre 1944/45 im alten Schulbuch als eindeutige Befreiung und in den neuen Büchern als Befreiung und Besatzung zugleich. Insgesamt wird eine positive Entwicklung der neueren Lehrwerke nachgewiesen; das Bild der Nachkriegszeit wird immer differenzierter und objektiver (vgl. ebd., S. 184f.).

Für Tschechien untersucht Dobrylovský (2009) die langfristigen Entwicklungstrends der Inhalte von Geografieschulbüchern für Gymnasien von ca. 1920 bis Anfang 2000 hinsichtlich des Anteils sozioökonomischer und physisch-geografischer Fragestellungen. Die sozioökonomische Geografie besitzt im Unterricht eine höhere Priorität, da ihr Anteil im Geografieschulbuch doppelt so hoch ist wie der der physischen Geografie. Somit erhält die Gymnasialgeografie eher einen gesellschaftswissenschaftlichen Charakter als einen naturwissenschaftlichen. Auf lange Sicht ist der Anspruch des Fachs Geografie gesunken, beurteilt nach den Lehrbuchinhalten, ihren begrifflichen Schwierigkeiten und der fachlichen Informationsdichte (vgl. ebd., S. 24).

Dieser sicherlich unvollständige Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand zeigt, dass Untersuchungen von Lehrplänen und Schulbüchern *im Fach Geschichte* überwiegen. Häufig in den deutschen Schulbüchern analysierte Themen sind dabei die Darstellung der DDR, des MfS, der Geschichte beider deutschen Staaten nach 1945 sowie der Ereignisse des Jahres 1989. Auch in den anderen mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten hat man sich in den Geschichtslehrwerken vorrangig mit der jeweiligen Landesgeschichte auseinandergesetzt. Hierbei stehen vor allem die Umdeutung und Neuinterpretation der Geschichte sowie die Gestaltung der Materialien hinsichtlich einer freien Meinungsbildung der Schülerinnen und Schüler über historische Ereignisse im Mittelpunkt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in allen betrachteten Ländern ein Wandel sowie inhaltlich und didaktisch eine positive Entwicklung zu verzeichnen sind.

4. Was fehlt, und warum lohnt es sich, weiter zu forschen?

Es konnten ca. zehn Forschungen mit einem diachron-vergleichenden Ansatz gefunden werden. Hauptsächlich wurden Forschungen dieser Art in Deutschland durchgeführt, einzelne auch in Russland, Georgien, Ungarn, Rumänien, Bosnien und Herzegowina sowie Tschechien. Durch die sprachliche Begrenztheit der Suche sind einige Studien vermutlich nicht berücksichtigt worden. Eine Zunahme deutsch- bzw. englischsprachiger Publikationen in den betreffenden Ländern könnte international mehr Beachtung bewirken und den wissenschaftlichen Austausch und Vergleich vereinfachen.

Welche Lücken hat die durchgeführte Recherche erkennbar werden lassen? Um diese Frage systematisch zu beantworten, werden zunächst die Desiderata hinsichtlich der Untersuchungsgegenstände, dann der zu analysierenden Fächer und anschließend der beforschten Länder beschrieben.

Die Organisation des Verlagswesens und die Zulassungsverfahren von Schulbüchern vergleichend vor und nach dem politischen Wandel in Mittel-, Ost- und Südosteuropa wurden nahezu gar nicht beforscht. In einigen Beiträgen existieren Situationsbeschreibungen, aber es gibt keine eigenständige Studie, die sich explizit mit diesen Themen auseinandersetzt. Hier könnten Mechanismen herausgearbeitet werden, wie der Staat auf die Schulbücher Einfluss nimmt. Der Vergleich der Bedingungen in verschiedenen Gesellschaftsordnungen ermöglicht, Kontinuitäten und Diskontinuitäten zu offenbaren.

Diachrone *Lehrplanvergleiche* wurden bereits in (Ost)Deutschland vor allem für Geschichte, aber auch für Staatsbürgerkunde/Sozialkunde angestellt, zum einen inhaltlich hinsichtlich bestimmter Themen wie beispielsweise der Darstellung des politischen Systems; zum anderen existieren Studien dazu, welche Akteure an den Lehrplanänderungen beteiligt waren, sowie zu der Frage, wie die Umsetzung in die Schulpraxis erfolgte. Insgesamt besteht jedoch noch ein großes Defizit an Forschungen, insbesondere in den anderen mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern. Lehrpläne „sind ein direktes Steuerungsmittel des Staates im Bereich des Bildungswesens“ (Wiater 2005, S. 41). Durch die Vergleiche von Lernplaninhalten und Lernplangestaltern vor und nach dem politischen Wandel kann sowohl die oben genannte Tatsache überprüft als auch ermittelt werden, wie Curricula beispielsweise für den Machterhalt des jeweiligen politischen Systems instrumentalisiert werden.

Für die *Schulbuchforschung* zeigen sich ähnliche Ergebnisse wie bei den Lehrplänen. Hier wurden – ebenfalls vorrangig im Fach Geschichte – einige Studien angestellt, dabei häufig zur Schulbuchentwicklung nach dem politischen Wandel, aber ohne die vergleichende Perspektive auf Schulbücher aus dem alten politischen System. Natürlich sind diese Studien sehr aufschlussreich, da gerade kurz nach dem Umbruch überall eine große Unsicherheit, insbesondere bei der Deutung der geschichtlichen Ereignisse nach 1945, herrschte. Die inhaltliche Darstellung und Interpretationsweisen geschichtlicher Ereignisse vor 1945 sind bisher relativ unberücksichtigt geblieben. Aufschlussreich wären z.B. für Deutschland auch Fragestellungen zur Deutung der Weimarer Republik in den DDR- und ostdeutschen Lehrwerken. Ebenso besteht für die Fächer Sozialkunde und Erdkunde großer Nachholbedarf. Die Untersuchungen im Fach Sozialkunde könnten wichtige Befunde in Bezug auf die gesellschaftlichen Werte vor und nach dem Wandel – und wie sie vermittelt wurden bzw. werden – liefern. Bei der Analyse von Geografie-schulbüchern stellen sich noch Fragen hinsichtlich der Veränderungen von Darstellungen des jeweiligen Auslands. Die bisher genannten Vorschläge beziehen sich vor allem auf inhaltliche Fragen. Methodischen und didaktischen Fragestellungen nachzugehen, wäre ebenso wichtig.

Wenige oder keine deutsch- bzw. englischsprachigen Publikationen stammen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien (außer Bosnien und Herzegowina), den ehemaligen Sowjetrepubliken des Baltikums und vielen anderen mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten, z.B. Bulgarien, Slowakei. Neben Forschungen innerhalb der genannten Länder wäre auch eine vergleichende Perspektive untereinander sehr aufschlussreich. So könnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit der Geschichte, den politi-

schen Umbrüchen sowie den Entwicklungen gefunden werden. Solche Erkenntnisse können wiederum dazu beitragen, ein besseres Verständnis für ein friedliches Zusammenleben in Europa zu entwickeln und voneinander zu lernen.

Literatur und Internetquellen

- Biskupek, Sigrid (2002): Transformationsprozesse in der politischen Bildung. Von der Staatsbürgerkunde in der DDR zum Politikunterricht in den neuen Ländern. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
- Buchhofer, Ekkehard (2003): Transformation in Ostdeutschland und in Polen: Darstellung in deutschen Erdkunde-Lehrbüchern. In: Stöber, Georg (Hrsg.): Der Transformationsprozess in (Ost-)Deutschland und in Polen. Hannover: Hahn, S. 170–176.
- Buchstab, Günter (Hrsg.) (1999a): Geschichte der DDR und deutsche Einheit. Analyse von Lehrplänen und Unterrichtswerken für Geschichte und Sozialkunde. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
- Buchstab, Günter (1999b): Ortsbestimmung nach der Einheit – Absicht und Ziel dieser Schulbuchanalyse. In: Ders. (Hrsg.): Geschichte der DDR und deutsche Einheit. Analyse von Lehrplänen und Unterrichtswerken für Geschichte und Sozialkunde. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 1–5.
- Damm, Steffen (1996): „Rückblicke sind nötig, um vorausschauen zu können“. Der Cornelsen-Verlag 1946–1996. Berlin: Nicolai.
- Demke, Elena (2011): Stasi und DDR-Bild in Geschichtsbüchern – Schlaglichter. In: Handro, Saskia/Schaarschmidt, Thomas (Hrsg.): Aufarbeitung der Aufarbeitung. Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 108–120.
- Dobrylovský, Jiří (2009): Dlouhodobé trendy ve vývoji obsahu učebnic zeměpisu pro gymnázia. In: e-Pedagogium – Nezávislý časopis určený pedagogickým pracovníkům všech typů škol 2009 (V), S. 7–25. URL: <http://www.upol.cz/fakulty/pdf/e-pedagogium/>; Zugriffsdatum: 25.02.2015.
- Döbert, Hans (1995): Curricula in der Schule. DDR und ostdeutsche Bundesländer. Köln u.a.: Böhlau.
- Döbert, Hans (1997): Schulentwicklung in den neuen Ländern zwischen vorgegebenem Weg und Eigengestaltung. In: Schade, Angelika (Hrsg.): Bildung im vereinten Deutschland. Bilanz und Perspektiven einer Entwicklung. Dokumentation der 17. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung vom 24. bis 26. Oktober 1996 in Leipzig. Frankfurt a.M.: DGBV, S. 27–38.
- Erokhina, Marina/Shevryev, Alexander (2006): Old Heritage and New Trends. School History Textbooks in Russia. In: Nicholls, Jason (Hrsg.): School History Textbooks across Cultures. International Debates and Perspectives. Oxford: Symposium Books, S. 83–92.
- Ferenczi, Harriett (1996): Die Wende zur Wahrheit – Ungarn schreibt die Schulbücher um. In: Grotzky, Johannes (Hrsg.): Freiheit alleine macht nicht satt. Alltag in den Reformstaaten Osteuropas. München: Olzog, S. 138–142.
- Fischer-Dárdei, Agnes (1999): „Alptraum“ oder eine „neue Gesellschaft“? Die Bewertung der letzten vierzig Jahre in den ungarischen Geschichtsschulbüchern. In: Keghel, Isabelle de/Maier, Robert (Hrsg.): Auf den Kehrlichthafen der Geschichte? Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit. Hannover: Hahn, S. 177–186.
- Georgescu, Dakmara (1997): On Curriculum and Reform in Romania. In: The School Field 8, H. 3–4, S. 81–93.
- Handro, Saskia (2011): Arbeit am kollektiven Gedächtnis. „1989“ in Schulgeschichtsbüchern. In: Dies./Schaarschmidt, Thomas (Hrsg.): Aufarbeitung der Aufarbeitung. Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 84–107.
- Höhne, Thomas (2003): Schulbuchwissen. Umriss einer Wissens- und Medientheorie des Schulbuches. Frankfurt a.M.: Fachbereich Erziehungswissenschaft der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität.
- Jacobmeyer, Wolfgang (1999): Die Geschichte der DDR im Lehrbuch der Bundesrepublik. Bemerkungen zur Qualität von Schulbuchtexten. In: Keghel, Isabelle de/Maier, Robert (Hrsg.): Auf den Kehrlichthafen der Geschichte? Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit. Hannover: Hahn, S. 51–62.
- Kaplan, Vera (1999): Die Überwindung der sozialistischen Vergangenheit in den rußländischen Schulbüchern der 90er Jahre: der „Sozialismus“-Begriff im Wandel. In: Keghel, Isabelle de/Maier, Robert (Hrsg.): Auf den Kehrlichthafen der Geschichte? Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit. Hannover: Hahn, S. 115–130.
- Keghel, Isabelle de/Maier, Robert (Hrsg.) (1999): Auf den Kehrlichthafen der Geschichte? Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit. Hannover: Hahn.

- Kim, Sang Mu (2006): Transformation und Lerninhalte. Eine vergleichende Analyse der DDR-Darstellung in den Lehrplänen und Schulbüchern in Ostdeutschland vor und nach der Vereinigung. Diss. Universität Heidelberg. URL: <http://d-nb.info/979908051/34>; <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/6448>; Zugriffsdatum: 25.02.2015.
- Körber, Andreas (2001): West-Ost/Ost-West-Geschichte(n) im Schulbuch. URL: http://www.pedocs.de/volltexte/2012/6576/pdf/Koerber_2001_West_Ost_im_Schulbuch_D_A.pdf; Zugriffsdatum: 25.02.2015.
- Kortus, Bronislaw (2003): Die Darstellung der Transformationsprozesse in Polen in polnischen Geographieschulbüchern. In: Stöber, Georg (Hrsg.): Der Transformationsprozess in (Ost-)Deutschland und in Polen. Hannover: Hahn, S. 163–169.
- Lässig, Simone (2010): Wer definiert relevantes Wissen? Schulbücher und ihr gesellschaftlicher Kontext. In: Fuchs, Eckhardt/Kahlert, Joachim/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Schulbuch konkret. Kontexte – Produktion – Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 199–215.
- Leutert, Hans (1997): Lehrpläne als staatliche Vorgaben in der DDR und Rahmenpläne heute. Wie gehen LehrerInnen mit den veränderten Bedingungen um? In: Gruner, Petra (Hrsg.): Erinnerung für die Zukunft, Bd. 2: Das DDR-Bildungssystem als Geschichte und Gegenwart. Ludwigsfelde: PLIB, S. 109–118.
- Lisovskaya, Elena (1999): The Dogmatism of Ideology. Content Analysis of Communist and Postcommunist Russian Textbooks. In: MacGinn, Noel F. (Hrsg.): Comparative Perspectives on the Role of Education in Democratization, vol. 1: Transitional States and States of Transition. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang, S. 367–395.
- Mamukelashvili, Naira (1999): Georgische Historiker über Probleme bei der Erforschung der Geschichte des Sozialismus. In: Keghel, Isabelle de/Maier, Robert (Hrsg.): Auf den Kehrlichthafen der Geschichte? Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit. Hannover: Hahn, S. 171–175.
- Neuner, Gerhart (2000): Ein neues Verhältnis zur Geschichte? Das DDR-Bild in Geschichtsbüchern der späten neunziger Jahre. In: Internationale Schulbuchforschung 22, H. 4, S. 431–447.
- Pingel, Falk (2009a): Geschichtsdidaktik/Geschichtsmethodik, Geschichtsschulbücher und -unterricht vor und nach der Wende. In: Yi, Sang-Hoon/Han, Unsuk (Hrsg.): Die Auswirkungen der Wiedervereinigung auf die Geschichts- und Sozialkundeerziehung: das deutsche Beispiel in koreanischer Perspektive. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, S. 71–103.
- Pingel, Falk (2009b): Einigung auf ein Minimum an Gemeinsamkeit. Schulbuchrevision in Bosnien und Herzegowina. In: Ders. (Hrsg.): Grenzgänger. Transcending boundaries. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress, S. 339–359.
- Rust, Val D. (1993): Transformation of History Instruction in East German Schools. In: Compare 23, H. 3, S. 205–217.
- Šapoval, Jurij (1999): Eigene Überlegungen oder Import von außen? Krieg und Frieden mit der sozialistischen Vergangenheit in den aktuellen Schulbüchern der Ukraine. In: Keghel, Isabelle de/Maier, Robert (Hrsg.): Auf den Kehrlichthafen der Geschichte? Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit. Hannover: Hahn, S. 151–160.
- Sauer, Michael (1998): Zwischen Negativkontrolle und staatlichem Monopol. Zur Geschichte von Schulbuchzulassung und -einführung. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49, H. 3, S. 144–156.
- Stein, Gerd (2001): Schulbücher in berufsfeldbezogener Lehrerbildung und pädagogischer Praxis. In: Roth, Leo (Hrsg.): Pädagogik. Handbuch für Studium und Praxis. Überarbeitete und erweiterte Aufl. München: Oldenbourg, S. 839–847.
- Stöber, Georg (2010): Schulbuchzulassung in Deutschland. Grundlagen, Verfahrensweisen und Diskussionen. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung. URL: <http://d-nb.info/1002260256/34>; <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0220-2010-00146>; Zugriffsdatum: 25.02.2015.
- Verlag Moritz Diesterweg. Stationen eines Schulbuchverlages von der Gründung bis heute (1993). Frankfurt a.M.: Diesterweg.
- Wiater, Werner (2005): Lehrplan und Schulbuch – Reflexionen über zwei Instrumente des Staates zur Steuerung des Bildungswesens. In: Matthes, Eva/Heinze, Carsten (Hrsg.): Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 41–63.
- Zajda, Joseph/Zajda, Rea (2003): The Politics of Rewriting History: New History Textbooks and Curriculum Materials in Russia. In: International Review of Education 49, H. 3–4, S. 363–384.